

hervor die neuesten Sachen aus dem Verlage von Spamer in Leipzig. Die Entdecker Livingstone, Vogel, Kane sind die Helden; auch die preussische Expedition nach Japan hat ihren Bearbeiter gefunden. Die Holzschnitte sind von bekannter Güte. Das sind Weihnachts- und Geburtstagesgeschenke für unsere 12- bis 14jährigen Buben, die auch noch 4 Wochen nach dem Feste den Knaben erfreuen und ihm lieb und werth bleiben, während die erzählenden Schriften in diesem kurzen Zeitraume ihre Anziehungskraft für das Kind verloren haben. Wir wollen doch ja bedenken, daß das Kind zu langen Reflexionen weder befähigt noch geneigt ist, es will Thatfachen, und wie gering ist nach dieser Seite hin der Inhalt einer „Kindergeschichte“, nach ein- bis zweimaligem Lesen ist sie erschöpft; ein Spamer'sches Buch dagegen fesselt immer wieder. Haben wir nicht Alle, als wir den Campe'schen Robinson lasen, das langweilige Zeug zwischen dem Vater und den Kindern weggelassen und mit Eifer die Stelle gesucht, wo die Thatfachen sich weiter spannen?

Wir kommen zu den **Zeichnungen**. Sollten wir bei Besprechung dieser in unserm Urtheile irren, so stünden wir nicht vereinzelt da. Wir erinnern, ohne hier Streit suchen zu wollen, an Ettig's Zeichenschule, die von Leipzig und Chemnitz, hier von dem tüchtigen, sachverständigen Flinzer schonungslos angegriffen — und in Diesterweg's und Lüben's Schriften hoch gelobt wird. Wie reimt sich das zusammen? Also wir wagen es auch! — Jedem Besucher sind gewiß in die Augen gefallen die kostbaren Vorlagen von Monroq freres, die sich auf Baukunde, Architektur u. erstreckten; am meisten imponirten uns die Köpfe von Ducollet, 100 Blatt à 5 Ngr.; es sind wahre Prachtköpfe, nur die Manier zu schattiren tadelte ein Künstler. Jeder Kopf war in 3 Blättern in 3 verschiedenen Stufen zu finden. — Die Flinzer'schen „Neue Vorlagen zum Coloriren mit bunten Stiften“, 3 Hefte, sind geschmackvoll, es ist Künstlerarbeit und darin liegt wol der Grund zu dem Zeichen-Misere in Seminar und Volksschule, daß man viel zu wenig daran denkt, daß Zeichnen eine Kunst ist. Hier hilft nicht, wie oft beim Handwerk, Fleiß und guter Wille, hier muß Befähigung und künstlerische Ausbildung da sein. Wer aber die hat, von dem glauben wir gern, daß er sich mit Grauen von einem großen Theile der heutigen Vorlagen abwendet. Sie sind vom guten Willen geboren, aber die Kunst hat ihren Segen nicht gegeben; sie sind manchmal praktisch, aber nicht im geringsten schön. Letzteren Vorwurf nun können wir unmöglich den „Proben von Elementar-Zeichen-Vorlagen“ machen, die unter der Chiffre X im Vorzimmer des Lindensaales ausgestellt waren und gewiß von Allen bemerkt worden sind. Schon der Titel bezeichnet deutlich genug ihren Zweck. Der Verfasser, College Burkhardt in Zwickau, sagt:

Soll der Zeichenunterricht immer mehr Verbreitung finden, so handelt es sich vor Allem um eine Zeichenschule, welche den Zwecken der Volksschule entspricht. Fast alle enthalten kleine Bilder, welche weder Auge, Hand und Geschmack des Kindes bilden, noch das Interesse desselben am Unterrichte wecken, welche, da sie einzeln unter die Kinder vertheilt werden müssen, dem Lehrer beim Unterrichte die Disciplin außerordentlich erschweren und es überhaupt dem im Zeichnen ungeübten Lehrer geradezu unmöglich machen, einen fruchtbringenden Unterricht zu ertheilen. Nun giebt es zwar neuere Ausgaben von Zeichenschulen, welche Bilder in größeren Formen vorführen, aber theils sind ihre Conturen noch viel zu fein, um in Klassen von 50 bis 60 Schülern deutlich gesehen werden zu können, theils fehlen ihnen auch die eigentlichen Elementarübungen, theils gehen sie auch weit über das Ziel der Volksschule hinaus. — Die „Zeichenschule“ zerfällt in 2 Curse; der erste enthält gradlinige, der 2. krummlinige Figuren, als Arabesken, Blumen u. Jeder Cursus soll 36 bis 40 Blatt enthalten.

Die „Zeichenschule“ hat den Zweck, die Hand, das Auge und den Schönheitsinn des Schülers auf rationellem Wege zu bilden und ihn für seinen künftigen Beruf geschickt zu machen. Auch bildet dieselbe eine bequeme Brücke zum Modell- und Naturzeichnen. Was die äußere Ausstattung betrifft, so sind die Conturen groß und fett genug, um in einer

Klasse von 60 Kindern, selbst in einer etwas düsteren Stube deutlich gesehen zu werden. Diese Vorlagen sind also ein Mittel, die Aufmerksamkeit der Kinder zu concentriren und dem Lehrer die Disciplin außerordentlich zu erleichtern. — Sämmtliche Zeichnungen sind aufs Quadrat basirt und beruhen auf einer mehrfachen Theilung desselben. Zunächst tritt die 2-, 4- und 8-, alsdann die 3-, 6- und 9malige Theilung auf. Die Zeichnungen bilden theils einfache, aber schöne Muster, theils Figuren, welche das Kind vielfach in seiner Umgebung verwirklicht sieht. Die Figuren sind fast alle ohne Ausnahme für das Kind so geschmackvoll und anziehend, daß sie das Interesse des letzteren im hohen Grade für sich haben. — Ein Vorzug vor vielen anderen Zeichenschulen ist wol auch der, daß der Flächenschatten, welcher in den meisten Zeichenschulen so reich vertreten ist, hier ganz in Wegfall kommt. Der Schüler der Volksschule, welcher später Handwerker wird, muß vor allem befähigt werden, schöne Conturen zeichnen zu können. — Die Behandlung der Zeichenvorlagen ist für den Lehrer ebenso interessant als leicht. — Was endlich den Kostenpunkt anbelangt, so sind derartige Zeichenvorlagen verhältnißmäßig gewiß die billigsten. Sie bleiben stets rein und sauber und thun viele Jahre ihre Dienste, während man kleine Zeichenvorlagen erstlich in vielen Exemplaren anschaffen und dann wegen des öfteren Gebrauchs oft erneuern muß. — Die gradlinigen Figuren werden bald im Buchhandel erscheinen.

Auf dem Gebiete des **Turnens** finden wir Hausmann in Weimar, dessen Büchlein schon manchem Lehrer Dienste gethan hat, der sein Amt als Turnlehrer anfang; auch Weigand's Freiübungen haben Ruf. — Den guten Schreiber sahen wir diesmal mit etwas Aerger an, obgleich er die unschuldige Ursache ist. Jedermann weiß, daß es Schreiber's Verdienst ist, manchen Uebelstand der Schule bezüglich der körperlichen Entwicklung des Kindes aufgedeckt zu haben. Manches wahre Wort hat er gesprochen, obgleich er zuweilen zu weit ging; seitdem ist es aber eine wahre Manie geworden, die Schule zum Prügeljungen zu machen. Wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu thun, und so hat sich ein Heer solcher Kärner gefunden, die sich darin gefallen, alles körperliche Elend unserer Jugend — der Schule aufbürden zu wollen. Schlechte Nahrung, zu früher Genuß und andere Dinge werden vergessen, die Schule muß für Alles einstehen. Wem fällt nicht der Bauer ein, der die Nutzlosigkeit der Impfung damit für bewiesen hielt, weil sein Aeltester, der geimpft war, doch im 12. Jahre vom Apfelbaume fiel und den Hals brach. — Wol ist nach dieser Seite hin Manches zu bessern; unsere Schulhäuser sind oft unzweckmäßig gebaut, in Zukunft wird man „Zweck, der Bau der Schulhäuser“ zu Rathe ziehen und die Fehler vermeiden. Unsere Bänke sind nicht für die verschiedenen Körperlängen berechnet; wir lassen uns Modelle kommen vom Meier in Lübeck, der Hausmutter der deutschen Lehrerversammlungen; ein Druck mit dem Fuße und die Bank ist passend. Ist die Temperatur in den Schulstuben zu ungleich, nun so giebt es Schüttlöfen und ein Thermometer ist nicht theuer. Diese wenigen Beispiele genügen, um zu zeigen, daß Manches geht, — wenn man es treibt und Geld nicht zu sehr schont.

Von **Zeitschriften** fanden wir wenig. Koszmäzler's „Aus der Heimath“ ist gekannt, ebenso „Elternhaus und Schule.“ Es ist erfreulich, daß die Pädagogik es immer wieder versucht, das Haus mit der Schule inniger zu verknüpfen, obgleich das immer schwerer wird. Es dürfte wol fruchtbringend insofern sein, als es zur Nachahmung ermunterte, wenn man aus Berlin, Leipzig und Wien erführe, welche Erfahrungen man dort in dieser Beziehung macht und ob die betreffenden Blätter viel gelesen werden. Die einst in Dresden ins Leben gerufenen Conferenzen mit den Eltern haben kein Resultat gegeben. — Für die nächste Versammlung werde ich eine Ausstellung sämmtlicher, oder wenigstens der meisten in Deutschland erscheinenden pädagogischen Zeitschriften veranstalten. Es ist eine nette Anzahl, die sich immer noch vergrößert. So erscheint jetzt „Der lachende Philosoph, humoristisches Schulblatt von Görwig, Quartal 4 Ngr.“ Wäre es satyrisch, so könnte man sagen, der Vorschlag Dr. Lange's in Hamburg, einen „Pädagogischen Kladderadatsch“ zu gründen, sei zur Wirk-